

LEOPOLD MOZART AN LORENZ HAGENAUER IN SALZBURG
DEN HAAG, 19. SEPTEMBER 1765

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 102]

Haag den 19.^{ten} Sept:
1765.

Monsieur!

- 5 Sie erhalten hier ein Schreiben aus dem *Haag*; nicht aber aus dem Haag bey München, noch aus dem Haag so bey Lambach in Oesterreich liegt. nein! sondern aus dem *Haag* in Holland. Das wird ihnen freylich sehr wunderlich vorkommen, um so mehr, als sie uns vielleicht nicht so ferne, sonderen ihnen bereits näher zu seyn, etwa, wo nicht geglaubet, doch gewünschen haben. Wir würden auch, zwar noch nicht nahe,
10 doch bereits wieder aus Holland weg seyn, wenn uns nicht eine Unbässlichkeit, die erstens meinen Wolfgäng: und dann mich selbst in *Lille* überfallen 4. Wochen zurück gehalten hätte. Sie sollen nun aber gleich alles wissen, was für ein Zufahl uns nach Holland gebracht: da ich niemals nach Holland, wohl aber nach Mayland und über Venedig nach Hauszugehen beschlossn hatte. Der Holländische Gesandte in *London*
15 lag uns vielmahls an nach dem *Haag* zu dem Prinz von *Oranien* zu gehen. Allein ich ließ es bey einem Ohre hinein, bey dem anderen wieder hinaus passieren. Wir schickten uns zur Abreise, und ich dachte so wenig nach Holland zu gehen, daß ich alle unsere Belze nebst anderen Sachen in einen *Coffre* nach Paris schickte. Allein, da wir würcklich abgereißet waren und wircklich den 24. *Julij* aus *London* abgefahren, so blieben wir einen Tag in *Canterburg* und bis zu Ende des Monats auf einem Landgut eines Englischen *Cavalliers* um das Pferdlaufen zu sehen. Der Holländische Gesandte fuhr den nämlichen Tag unserer Abreise in unser *Quartier*, und erfuhr, daß wir nach *Canterbury* zum Pferd rennen abgegangen und so dann Engelland verlassen werden. Stracks war er bey uns, und bath mich um alles nach dem *Haag* zu gehen, indem die Prinzessin von *Weilburg* die Schwester des Prinzen von *Oranien* eine so ausserordentliche Begirde hätte, dieses Kind zu sehen von dem sie so gar vieles gehört und gelesen.
25 Kurz! er und alle sagten mir so vieles, und die *Proposition* war so gut, daß ich mich um so eher entschlüssen muste, als sie wissen, daß man einer Schwangeren Frau nichts abschlagen solle.
- 30 NB: Der Herr Gesandte war nicht, Schwanger, aber die Prinzessin. Ich verließ demnach den 1.^{ten} *august* Engelland und wir fuhren nach 10. Uhr morgens von *Dover* ab, hatten das schönste Wetter, und so guten Wind, daß wir in 3 $\frac{1}{2}$ Stund in *Calais* im Port ans Land stiegen, und mit gesunden Magen unser Mittag mahl einbrachten, weil wir gar nicht bey der Überfahrt krank waren. Nun war unser Antrag den Monat August in Holland zuzubringen, gegen dem Ende des *Septemb:* in Paris einzutreffen, und dan
35 nach und nach so fort zu rücken, bis wir gleichwohl den Untersperg ins Gesicht bekommen. In *Calais* war die *Duchesse de Montmorancij* und der *Prince de Croij* unsere Bekanntschaft; und ich gieng von da nach *Dünkürchen*, welchen Platz ich wegen dem

Port und wegen dem ewigen streitten zwischen Engelland und Franckreich in betreff
 40 der *demolition* der Vestungswerker sehen wollte. Der Platz ist sehr schön, die Gassen
 sind meistens gross und die meisten Häuser sauber. Eine hüpsche *Börse*, starcke Han-
 handelschaft, und leyder, die schönsten Vestungswercker bereits niedergerissen. Ich sage:
 leyder! weil es schmerzet so schöne Werker, die so viel Geld gekostet *demolieren* zu
 sehen. Beÿ allem dem, waren die Engelländer noch nicht zu frieden, und man be-
 45 schwerte sich in Engelland immer, daß man die Wercker nicht alle *demolirt* hätte, so
 wie es in den FriedensPuncten wäre ausgemacht worden. Es würde demnach eine
Comission beliebt, wo der *Duc de choisel* von Franckreich und der *Duc de Bedford* in
Dünkirchen zu sammen kommen, und die sache untersuchen solten. Wir fuhren nach
Lille, dahin uns der *Chevallier de Mezzier Commendant* in *Dunkirchen* zu gehen berede-
 50 te. Wir fanden auch da eine schöne wohlgebaute Statt, sehr bevöllkeret, mit zimlichen
Comercio versehen, und wir sahen beÿ Gelegenheit der durchreise des *Duc de Choisel* 5.
Regimenter im Fluer *exerciren* und die schönsten KriegsÜbungen machen. Ich habe als
 etwas besonderes anzumercken, daß nun auch die Herrn Franzosen besser *excercieren*,
 als sie vormahls gethann: allein den 2. teutschen Regimentern, den Schweitzern und
 55 *Nassau* kamen sie nicht beÿ. Übrigens war die tägliche *Parade* eine der schönsten
 die ich noch gesehen. Nun kommt wieder eine Probe, daß unser menschliches Vor-
 nehmen ein pures nichts ist. In *Lille* überfülle den *Wolfgang*: ein sehr starcker Catharr,
 und da dieser nach ein paar – Wochen etwas besser wurde, kam die Rheihe an mich;
 ich wurde von einem Schwindel befallen, der ganz besonder war. Wenn ich ausge-
 60 streckt im Bette lag, so war es gut um mich; so bald ich mich aufrecht hielt, so gieng
 alles unter und über: und ich konnte nicht 3 Schritte alleine über die Stube gehen; so,
 daß wenn ich es zwingen wollte aufrecht zu bleiben, so muste ich mich erbrechen.
 Da ich nun nicht wuste, ob es vom Kopfe oder vom Magen herrührte, so laxierte ich,
 nahm dan Fußwasser &c. und mit einem Worte wehrte mich gegen 2. Feinde zu gleich:
 65 Allein dieß schlug uns um 4. Wochen zurück; und ich verließ halb gesund und halb
 krank *Lille* und kamm noch nicht viel besser nach *Gent*, wo wir nur einen Tag blieben.
Gent ist ein grosser aber nicht vollkreicher Ort. Der *Wolfg*: spielte nachmittags auf der
 grossen neuen Orgel beÿ den *P: P: Bernardinern* etc In *Antwerpen* blieben wir 2. Täge,
 wegen dem Sontage. Der *Wolfgang*: spielt in der *Cathedral* Kirche auf der grossen Or-
 70 gel. NB: man findet in Flandern und *Braband* durchaus gute Orgelwerke. Hauptsächlich
 aber wäre hier vieles von den auserlesnsten Mahlereÿen zu sprechen. *Antwerpen*
 ist sonderlich der Ort dazu. Wir sind alle Kirchen abgelaufen. Ich habe niemals mehr
 Schwarz und weisen Marmor und ein überfluß von trefflichen Mahlereÿen, sonder-
 lich von *Rubens* gesehen, als hier, und in *Brüssel*. vor allem ist die Abnehmung Christi
 75 vom Kreuz in der grossen Kirche in *Antwerpen* ein Stück von *Rubens*, so alle Einbil-
 dung übertrifft: In *Antwerpen* ließ ich meinen Wagen, und nahm einen Wagen vom
 Postmeister bis nach *Mordick*. da fuhren wir über einen kleinen Arm von Meer, und
 auf der anderen Seÿte sind schon Kutschen bereitet bis *Rotterdam* wo man dann in ein
 klein Schiff siset, und bis *respectivè* an das wirtshauß geführt wird. Daß war nun eine
 80 schöne Tagreise von *Antwerpen* bis *Rotterdam*: nämlich von halbe 7. Uhr morgens bis

8. Uhr abends. In *Rotterdam* waren wir nur einen halben Tag, indem wir nachmittags auf einem *Trek Schuijt* nach dem *Haag* abfahren und um 7. Uhr schon da waren. Nun muß ich ihnen bekennen, daß es mir sehr Leýd wäre, wenn ich *Holland* nicht gesehen hätte: dann in allen Stätten von *Europa*, was ich gesehen hatte, siehet doch das meiste einander gleich. Allein so wohl die Holländischen Dörffer, als die Holländischen Städte sind von allen anderen Stätten *Europens* gänzlich unterschieden. Es würde zu lange seýn solche zu beschreiben, genug, daß ihre Reinlichkeit |: die vielen von uns als zu übertrieben scheint |: mir sehr wohl gefällt, und ich will nur anmerken, daß ich die Statue des berühmten *Erasmí Rotterdami* in Rotterdam auf dem Platze mit Vergnügen betrachtet habe. Im *Haag* sind wir nun 8. Täge, wir waren 2. mahl beý der Prinzessin und 1. mahl beý dem Prinz von *Oranien*, der uns mit seiner *Equipage* abholen und nach Hauße führen lassen: Allein meine Tochter ware nicht mit uns; denn nun kam die Reihe an Sie, und sie hat einen sehr starken Brust Cartharr, der nun anfangt loos zu werden. So bald sie besser ist, müssen wir wieder zum Prinz von *Oranien* und zu der Prinzessin von *Weilburg* und dem Herzog von *Wolfenbüttl*: -- die Reise ist bezahlt; -- wer nun aber die Ruckreise bezahlen wird, muß ich erst sehen. dann meine Gelder in *Amsterdam* möchte ich gerne unberühret lassen. -- Aus dem ganzen Hergang der Sache werden sie nun sehen, daß ihre 2. Briefe von *Mr*: Joseph und ihnen nach unserer Abreise erst nach *London* gekommen sind. ihren 3.^{ten} Brief |: ohne *dato* |: erhielt ich in *Lille*, dahin ihm *Mr*: *Carpentier* mir nachsande. da sie mir in demselben von 2. anderen Briefen Meldung machten, argwohnte ich gleich, daß *Mr Tessier* solche wird nach *Amsterdam* geschickt haben. So bald ich ins Haag kam schrieb ich an meinen *Banquier* in *Amsterdam* und erhielt beýde Briefe samt einem Schreiben von *Mr Tessier* den Tag darauf. Was in einem Zeitungsblatt mir *communicieret* worden, ist die Wahrheit. Dem Herrn Joseph dancke für seine höfliche Zuschrift und erfreue mich über seine glückliche Zurückkonft.

Bitte an alle gute Freunde 1000. *comp*: zurück. -- daß mein Brief eröffnet und wieder zugeschlossen in ihre Hände gekommen, ist mir verwunderlich genug. Ich habe ihn in *London* selbst auf die Post gegeben: in *London* ist es einmahl nicht geschehen. -- das nothwendigste nun, was ich ihnen zu sagen habe ist, daß ich durch *Mr Teissier* eine sehr grosse Küste oder Verschlag über Hamburg an sie habe abgehen lassen. *Sig*: *L. M.* Wenn sie nun Anlangen wird |: wenn sie noch nicht ange-
langet ist |: das weis ich nicht. *Mr*: *Tessier* giebt mir Nachricht, daß solches auf dem Schiff *Wilhelmus* mit *Capitain Adrian Janssen* nach Hamburg abgegangen. Es wäre mir lieber er hätte mir geschrieben an wem er es in Hamburg *adressiret* hat. Es sind Sachen von allen Gattungen darinne, lassen sie solche nur uneröffnet bis zu unserer Ankunft, und sehen sie gleichwohl, daß es an kein gar zu feuchtes Ort kommt; Obwohl, was von *polirten* Stahl darinne ist, ist gut eingemacht. -- Nun ist auch nothwendig, daß sie mir einen guten Schreib *Commot* Kasten kauffen. Ich verstehe, wie der ihrige, mit guten grossen Schubladen. Kurz! einen schönen und guten Kasten: wenn er auch Theuer ist; wo werde ich sonst allen den Plunder hinbringen? -- Nach Erhaltung dieses Briefes bitte mir nach *Amsterdam* zu antworten und beýzuset-

zen. *Chez Mrs Jean Néel et Fils à Amsterdam*. Bin ich nicht mehr da, so wird er mir den Brief nachsenden. Das Wort *Néel* ist oben zusammen geflossen. desswegen setze es
 125 wieder her. ich empfehle mich ihnen und ganz Salzburg und bin der alte.

P: S: Meine Frau lässt sie bitten 6. heilige Messen lesen zu lassen. nämlich, 3. beÿ den heiligen Johann von *Nepomuck* in der Pfarr. dann 1. zu Maria Plain. 1. zu *Loreto* beÿm heil: Kindl, und 1. zu Ehren der heiligen *Walburgis*, wo sie solche wollen lesen lassen.

130 Den Todt des Kaÿsers haben wir in *Lille* den 26.^{ten} *august* erfahren. Ehe wir aus *London* sind habe ich in der Zeitung gelesen, daß der *general* Platz gestorben seÿe. ich finde aber in der *Lista* des Herrn Johannes nichts davon.

Ferner sagt Herr *Novellista Joannes* am 2.^{ten} *Capitl*, daß Herr Franz Gschwender, Herr Joseph Hagenauer &c. aus Italien angekommen. allein er thut keine Meldung
 135 von der *Mads.^{me} Fesemajrin*. ist sie noch in venedig? – – – *tanto meglio!* – –

Machen Sie doch Herrn HofRath *Gilowskij* von uns allen das schönste *Compliment* und unseren Glückwunsch. Es wird uns unendlich vergnügen ihn wieder wohl zu sehen. Es ist sehr gut, daß wir noch nicht nahe an Salzburg sind, weil es so viel DiebsGesindl im Land giebt, machen Sie nur daß es sicher wird, sonst bleiben wir noch länger aus-
 140 sen. – Und wie stehet es mit dem neuen Thor? – – ich dachte immer beÿ dem neuen Thor einzufahren.

Warum hat doch Herr *Estlinger* nicht gewartet bis wir angekommen, um auf seiner Hochzeit tanzen zu können? – – wir *gratuliren* ihm. Alte lieb rostet nicht! Er
 145 hatte seine alte *Bass-Geige* auch immer noch in Ehren, obwohl er eine neuere hatte. Ò wie oft hat er sie geflicket! – – – Wenn mein alter ehrlicher Raißwagen mich glückl. nach Hause bringt, dann hat er auch daß seinige gethan. Es macht ein bischen nachdencken, wenn ich auf unsre Reise gedencke. *ma foi*, Es ist ein zimmlicher spaziergang.